

<b>Zeitschrift:</b>	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
<b>Band:</b>	22 (1979)
<b>Heft:</b>	1
 <b>Artikel:</b>	Zwei Bauernkalender der Zürcher Froschauer-Druckerei für das Jahr 1575
<b>Autor:</b>	Soltész, Elisabeth
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-388318">https://doi.org/10.5169/seals-388318</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

durch die etwas später hinzugefügte Figur eines «halbtierischen Idioten mit drei Kröpfen», über dessen Deutung es auch noch kein endgültiges Urteil gibt. Den Abschluß des eigentlichen Musterbuches aus Codex Vindobonensis 507 bilden dann Blattstudien und eine große Zahl Flechtwerkornamente für Bodenfliesen und Glasfenster. Verblüffend ist übrigens die Ähnlichkeit der Muster eines Fußbodenbelages, den Villard de Honnecourt in Ungarn kopiert hat, mit Motiven aus dem Reiner Musterbuch. Obwohl sie sich wissenschaftlich zweifellos nie wird belegen lassen, sei dennoch die Spekulation erlaubt, daß Villard de Honnecourt, als er 1235, vermutlich im Auftrag der Zisterzienser, nach Ungarn geschickt wurde, auch im Zisterzienserstift Rein Station gemacht hat und dort das Musterbuch einsehen konnte. Dann stünden die beiden wohl berühmtesten Musterbücher des Mittelalters in direktem Zusammenhang ...

Die Handschrift 507 der Österreichischen Nationalbibliothek umfaßt insgesamt 149

Blätter mit verschiedenen Texten, die – so Franz Unterkircher – «einen guten Teil des Bildungsgutes des 12. Jahrhunderts enthalten». Das eigentliche Musterbuch umfaßt nur die ersten 13 Blätter, die nun innerhalb der Reihe *Codices Selecti* (vgl. *Librarium I/ 1978, S. 69*) zusammen mit einem Kommentar des eben genannten Wissenschaftlers im Faksimile erschienen sind. Es handelt sich dabei bereits um den 64. Band der Reihe, dem im Laufe dieses Jahres noch vier weitere folgen sollen: das wohl schönste ägyptische Totenbuch aus dem British Museum, der «Papyrus Ani», ein bedeutendes flämisches Stundenbuch aus der Spätzeit der Buchmalerei, das «Rothschild-Gebetbuch» (Codex Vindobonensis S.N.2844) und die «Chirurgia» des Abu'l Qasim in der lateinischen Fassung des Gerhard von Cremona (Codex Vindobonensis S.N.2541). Der Verlag, die *Akademische Druck- und Verlagsanstalt* (A-8011 Graz, Postfach 598), sendet jedem Interessenten gerne illustriertes Informationsmaterial zu all diesen Faksimileausgaben. *M.K.*

*ELISABETH SOLTÉSZ (BUDAPEST)*

## ZWEI BAUERNKALENDER DER ZÜRCHER FROSCHAUER-DRUCKEREI FÜR DAS JAHR 1575

Lesersoziologische Untersuchungen stellen schon öfters fest, daß die Kalender von jeher für breite Gesellschaftsschichten herausgegeben wurden. Demgemäß erschienen sie in größerer Auflage als andere Drucke. Trotzdem sind alte Kalender heutzutage große Seltenheiten. Die Kalender wurden nämlich immer als Produkte der Massenherstellung betrachtet, die man das ganze Jahr hindurch gebrauchte, später aber nicht mehr aufbewahrte.

Besonders selten sind jene alten Bauernkalender, die auch von leseunkundigen Bauern und Handwerkern gekauft wurden. In diesem Kreise war das Sammeln von Bü-

chern, Kalendern, Holzschnitten unbekannt. Die Bauernkalender erschienen jahrhundertelang sowohl als Einblattdrucke als auch als kleine Heftchen<sup>1</sup>. In beiden Erscheinungsformen enthalten sie sehr wenig Texte. Wie die Holzkalender und die auf Pergament gezeichneten sogenannten Mandlkalender veranschaulichten auch die gedruckten Bauernkalender die wichtigsten Informationen über ein bestimmtes Jahr durch schematische Zeichen und Bildchen. Auf den ältesten nachweisbaren Kalendern dieser Art sind die Werkstage der einzelnen Monate mit schwarzen, die Sonntage mit roten Zacken angedeutet. Über die Termine

der vier Mondphasen, der Witterung sowie des Arzneinehmens oder Aderlasses gab es wohlbekannte Zeichen Anweisungen. Die wichtigsten Festtage wurden – dem Usus der handschriftlichen Bauernkalender entsprechend – durch die Halbfigur oder Symbole der entsprechenden Heiligen bezeichnet. Nach den kleinen Heiligenbrustbildern – deren volkstümliche Bezeichnung «Mandl» (Männlein) war – hatte man denn auch im 14. Jahrhundert diesen Typ des Kalenders Mandlkalender genannt<sup>2</sup>.

Die ältesten gedruckten Bauernkalender stammen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wie man weiß, veröffentlichte für das Jahr 1530 der Regensburger Drucker Hans Kohl, für 1540 aber der Nürnberger Hans Guldenmund und ebenfalls Hans Kohl je einen Mandlkalender. Das bisher bekannte einzige Exemplar des letzteren ist in der Abteilung der Alten Drucke der Nationalbibliothek Széchényi zu Budapest aufbewahrt und wurde zum erstenmal im *Librarium* besprochen<sup>3</sup>. Dieser stark beschädigte Einblattkalender gehört zu dem seltenen Typ der gedruckten Bauernkalender, der über die Festtage noch keine textliche Erläuterung enthält. Das weist darauf hin, daß im 16. Jahrhundert die symbolischen Zeichen und Darstellungen auch im Kreise der Lesekundigen bekannt waren. Heutzutage braucht man dagegen ziemlich gute ikonographische Kenntnisse zur Identifizierung dieser Bildchen, da die Festtage nicht nur durch volkstümliche Symbole der Heiligen, sondern auch durch Darstellungen angedeutet sind, die auf schon vergessene Volkstraditionen hinweisen.

Dieser Typ des gedruckten Bauernkalenders wurde von einer anderen Variante in den Hintergrund gedrängt, wo die Heiligenbildchen oder die Symbole mit kurzen Überschriften versehen sind. Die erwähnte Veränderung in der Kalenderherstellung dürfte darauf hinweisen, daß es für die lesekundigen Benutzer des Kalenders bequemer war, sich über die Festtage des Jahres anhand der Überschriften zu orientieren. In der Froschauer-Offizin erschien auch ein interessanterer Typ des Bauernkalenders für das Jahr 1574, auf dessen rechter Seite eine gereimte Bauernpraktik für die zwölf Monate beigefügt war. Hellmut Rosenfeld nimmt an, daß diese Umformung des echten Bauernkalenders keine günstige Aufnahme fand, da der Bauernkalender und die Bauernpraktik ganz unterschiedliche Informationen enthalten<sup>4</sup>. Die Bauernpraktik faßte die verschiedenen astrologisch-meteorologischen Prognosen in einem volkstümlichen Kompendium zusammen. Sie berichtete also auch über voraussichtliche politische Ereignisse. Für die bürgerliche Schicht, die sich für alle Wege des Erkennens interessierte und auch in der Gebrauchsliteratur das Lehrhafte suchte, bedeutete die Bauernpraktik nützliche und angenehme Lektüre. Die leseunkundigen Benutzer beanspruchten aber von einem Kalender nichts als Auskunft über Wochen- und Festtage sowie über günstige Termine für Arzneinehmen, Aderlaß, Pflanzen, Ackern. Es war also nicht zweckmäßig, die unterschiedlichen Informationsbedürfnisse der Käufer mit einem neuen Typ des Bauernkalenders befriedigen zu wollen.

Ein neuerworbener Bauernkalender (Abb. 1 und 2) der Nationalbibliothek Széchényi zu Budapest scheint diese Vermutung zu bestätigen<sup>5</sup>. Er ist für das Jahr 1575 in der Froschauer-Druckerei hergestellt worden und enthält keine Bauernpraktik. Davon abgesehen, ist die Ausstattung des Druckes der typographischen Herstellungsform des ein Jahr früheren Froschauer-Kalenders ähnlich. Beide Einblattdrucke sind mit je einer schönen Kopfleiste, mit dem Bild des Aderlaßmännchens und mit zwölf Monatsbildern geschmückt. *Unser* Kalender hat noch ein weiteres Bildchen, das den Akt des Aderlasses darstellt. Die Froschauer-Druckerei hat in beiden Kalendern für gleiche Funktionen unterschiedliche Holzschnitte angewandt. Das weist darauf hin, daß der namhafte Buchverleger Christoph Froschauer und später sein Neffe und Nachfolger gleichen

Namens auch zur Herstellung von Kalendern aller Art reich ausgerüstet waren.

Unser Bauernkalender für 1575 (mit der Signatur: Ant. 1392) ist in zwei Teilstücken und mehreren Exemplaren in dem Einband eines Zürcher Druckes aus dem 16. Jahrhundert erhalten geblieben. Der Kalender wurde also in einer Zürcher Buchbinderei als Füllmaterial benutzt. Der Buchbinder hatte den großen (590 × 180 mm) Kalendereinblattdruck in der Mitte zerteilt und die linke Hälfte von acht Monatsbildern weggeschnitten. Der obere Teil des Druckes enthält die Kopfleiste, den Titel, die Aderlaßholzschnitte, das Verzeichnis der Zeichen sowie die ersten vier Monate des Jahres mit den entsprechenden Monatsdarstellungen. Auf dem unteren Teilstück sind die weiteren acht Monate und das rot gedruckte Kollophon zu finden: «[Getr]uckt zu Zürych in der Froschouw, by Christoffel Froschouwer.»

Interessant ist es, daß in diesem Kalender anstatt Heiligenbrustbilder ziemlich oft Symbole angewandt sind, zum Beispiel unter Erhart (8.I.) Hirtenstab mit Hacke, Anton (17.I.) Krückenstab mit Glocken, Blasius (3.II.) Bischofsmütze, Apollonia (9.II.) Zange, Gertrud (17.III.) Mäuse, Benedikt (21.III.) Hirtenstab in einer Schale, Eustach (29.III.) Kreuz zwischen Hirschgeweih, Urban (25.V.) Weintraube, Erasmus (2.VI.) Schiffswinde mit dem aufgewickelten Ankertau, Magdalena (22.VII) Salbenbüchse, Oswald (5.VIII.) Gefäß und Rabe mit einem Ring im Schnabel, Laurenz (10.VIII.) Rost, Verena (1.IX.) Krüglein und Kamm, Michael (29.IX.) Waage, Martin (11.XI.) Gans, Otmar (16.XI.) Fäßchen, Elisabeth (19.XI.) Kanne, Katharina (25.XI.) Rad, Konrad (26.XI.) Kelch, Barbara (4.XII.) Kelch und Hostie in einem Turm, Nikolaus (6.XII) drei goldene Kugeln auf einem Buch.

Die meisten Symbole sind aus den mittelalterlichen Heiligenlegenden und -darstellungen bekannt. Anderer Tradition folgt das Bildchen des Martinstages. Die hier dar-

gestellte Gans erinnert an den Volksbrauch, dem gemäß die Bauernschaft am Martins- tag mit großem Festmahl und mit gebratener Gans die Beendigung der landwirtschaftlichen Arbeit feierte<sup>6</sup>.

Der zweite der bisher unbekannten Bauernkalender wurde für 1575 geschaffen und aller Wahrscheinlichkeit nach in der Froschauer-Druckerei hergestellt. Auf der Verso-Seite des letzten, unvollständigen Blattes ist nur der Anfang des rot gedruckten Kollophons – «Getruckt zu Zürych in der» – zu sehen. Dieser Kalender ist kein Einblattdruck, sondern ein kleines Heft von 16 Blättern<sup>7</sup>. Die typographische Ausstattung folgt dem Usus der Kalenderherstellung des 16. Jahrhunderts. Hier sind aber nicht immer die gleichen Festtage angegeben wie in dem Einblattkalender für 1575 (Ant. 1392). Die beiden – bisher unbekannten – Bauernkalender erweitern also mit einigen neuen Fakten unsere Kenntnisse über die Kalenderherstellung der namhaften Zürcher Froschauer-Druckerei.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Alfred Pfaff, Aus alten Kalendern, Augsburg 1943, S. 100.

<sup>2</sup> Hellmut Rosenfeld, Bauernkalender und Mandlkalender als literarisches Phänomen des 16. Jahrhunderts und ihr Verhältnis zur Bauernpraktik, in: Gutenberg-Jahrbuch 1963, S. 91.

<sup>3</sup> Elisabeth Soltész, Raritäten aus der Abteilung der Alten Drucke der ungarischen Nationalbibliothek, in: Librarium III/1974, Tafel 5.

<sup>4</sup> Rosenfeld, a.a.O. S. 93 und Tafel I-II.

<sup>5</sup> Mit der Signatur: Ant. 1392.

<sup>6</sup> Karl Künstle, Ikonographie der christlichen Kunst, I-II, Freiburg im Breisgau 1926–1928, II: S. 440.

<sup>7</sup> Mit der Signatur: Ant. 8499. Die meisten Blätter des Kalenders sind unvollständig bzw. stark beschädigt, da auch dieser Druck als Füllmaterial in einem Zürcher Einband benutzt wurde. Auf eine Abbildung mußte wegen Platzmangels leider verzichtet werden.

---

#### LEGENDE ZU DEN FOLGENDEN ZWEI SEITEN

1/2 Oberer und unterer Teil eines Bauernkalenders für Analphabeten (59 × 18 cm, Offizin Froschauer, Zürich 1575). Erläuterungen im Text.



# Kalender vffs M.D. LXXV. Jar.



## zwischend Wienacht vnd Faschnacht

sind VII. wochen vnd 1. tag.

Der Altwmon  
 Das Erst vieruell  
 Der Vollmon  
 Das Lett vieruell  
 Güt aderlassen  
 Mittel lassen  
 Güt schäppfen/bade  
 Sot in die xij. zeichen  
 Obsichgenden Mon  
 Nidischgenden Mon  
 Arznyen mit tranc

Arznyen mit pillulen  
 Arznye mit larverge  
 Arznyen gemeinlich  
 Güt kind erwernen  
 Pflanzen vnd slyen  
 Zickeren/mist anlegen  
 Haar abschnyden  
 Siegel abschnyden  
 Warm Regen  
 Wind Tonder  
 Bals Schnee



## Februar.



## Beschnebung/

Der König/Erhart/Probsttag/Alaric/Anthony/Sebastia/Agnes/Vincenz/Paulus becker/Carolina/



## Februar.



## Nichlaus/ Blas/ Agata/ Doro/ Apoll. Faschnacht/ Valentin/

Peters hilf/ Trosfa/ Michaelas/



## Februar.



## Adrian/ Gröbel/ Glenn/Gregorius/ Gertrud/ Benedict/Marie vorlind. Palmtag/Eupachius/



## Februar.



## Ödmar/Ambrosius/Mar. in Egypp.

Ziburina/

Georg/Mary Euangel.



